

Inhaltsverzeichnis

Persönlicher Werdegang	5
Danksagung	7
Vorwort	11
(Herkunft des Wissens)	18
Einleitung (Persönliches Wort)	21
Die Symptomsprache der Organe	27
Zonen der Angst	28
Die Psyche	32
Die Symptome der Sucht = Suche	45
Die wichtigsten Körperbereiche	53
Die Strukturebenen im Körper	57
Die chemischen Abläufe im Körper	58
Der Körperatlas	65
Das Gehirn	66
Das Rückenmark	84
Die Nerven	87
Das Nervensystem	93
Der Kopf	97
Das Gesicht (Lippen – Stirn – Kinn)	103
Das Auge	114
Das Ohr	129
Die Gleichgewichtswahrnehmung	140
.	
Die Atmungsorgane	143
Die Nase	144
Hals & Rachen	153
Kehlkopf (die Sprache)	155
Bronchien und Lunge	158
Der Atmungs- und Gasaustausch	165
Der Bauch	168
Das Verdauungstrakt	171
Der Mund (Lippen)	174
Die Zunge	176
Die Speiseröhre	177
Die Zähne	178
Das Verdauungssystem	199
Der Magen	200

Die Leber	205
Die Gallenblase & Gallengänge	209
Die Bauchspeicheldrüse	212
Der Darm	214
Das Herz & der Blutkreislauf	223
Das Herz	223
Der Blutkreislauf	228
Die Blutgefäße	229
Die Arterien & Venen	231
Das Blut	232
Die Nieren, Harnwege & Blase	239
Das Ausscheidungssystem – Harnblase	244
Die Haut – Haare & Nägel	247
Der Bewegungsapparat	256
Der Schädel	258
Das Achsen skelett	260
Die Wirbelsäule, Beschreibung der einzelnen Wirbel	263
Die Wirbelsäule, Abbildung	268
Das Extremitätenskelett	270
Gelenke & Bewegung	275
Die Hand	279
Die Füße	288
Die Muskulatur	292
Die Gesichts- und Halsmuskeln	296
Die Muskeln von Arm und Hand	298
Die Rumpfmuskulatur	300
Die Muskeln von Bein und Fuß	301
Die Homöostase	304
Das Hormonsystem	306
Das endokrine System	306
Die Hypophyse/Zirbeldrüse	307, 309
Die Schilddrüse	308, 311
Die Nebennieren	309
Die Bauchspeicheldrüse	310
Die Thymusdrüse	313
Die Eierstöcke	314, 318
Die Hoden	324, 325
Die spezifischen Organe von Frau und Mann	314
Die weiblichen Geschlechtsorgane	314
Die weibliche Brust	316
Die Gebärmutter	319
Die Wechseljahre	321

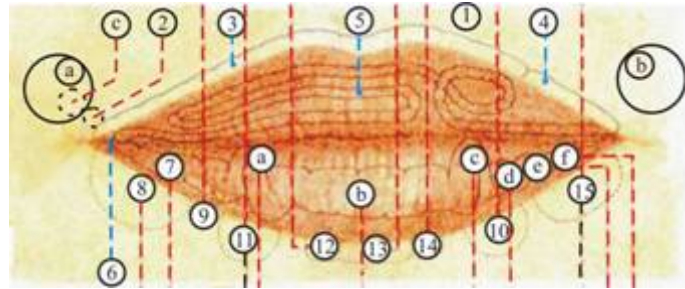
Die Pathophysiognomie der Genitalien (Abbildung)	322, 323
Das Fortpflanzungssystem	324
Die männlichen Geschlechtsorgane	324
Der Fortpflanzungszyklus	328
Die Gene & Chromosomen	329
Die Organsprache von Kindern	331
Der Beginn des Lebens	331
Die Schwangerschaft/Geburt	336
Kinder & Gesundheitsstörungen	345
Wachstum & Alter	348
Das Lymphsystem	350
Das Bindegewebe	354
Fieber - Infektionen – Viren (Zecken)	355
Krankheitsabwehr	360
Das Immunsystem	363
Allergien	367
Chronische Krankheiten	372
Die Zelle – Zellteilung – Zellatmung	375
Der Stoffwechsel	385
Anhang	387
Die Organuhr	387
Der biologische Schlafzyklus	389
Die 12 Geistkräfte im Menschen	395
Die Hermetischen Gesetze	397
Aufsatz: Gehirn und Meditation	405
Schlußwort	406
Kontaktadressen	409
Literaturverzeichnis	411
Register als Anlage beiliegend	

Leseproben

Der Mund physiognomisch betrachtet

Der **Mund** ist ein sehr bedeutsames reflektorisches Organ für Erkrankungen an anderen Stellen des Körpers. Er ist der Beginn des Verdauungstraktes und zusammen mit der Nase auch der Beginn des Atmungstraktes.

Organ-Korrespondenz-Zonen am Mund nach *Natale Ferronato*



1 Magen	4 Dünndarm	c linke Dickdarmkrümmung	10 galleableitender Kanal
a kleine Krümmung d. Magens	5 Dünndarm (Krummdarm)	d absteigender Dickdarm	11 Gallenblase
b große Krümmung d. Magens	6 Ileozökalklappe (zw. Dick/Dünndarm)	e Sigmashleife	12 Bauchspeicheldrüse (Kopf)
c Vorraum d. Magenpförtners	7 aufsteigender Dickdarm	f Ampulle des Enddarms	13 Bauchspeicheldrüse (Körper)
2 Pfortner	a rechte Dickdarmkrümmung	8 Leber	14 Bauchspeicheldrüse (Schwanz)
3 Zwölffingerdarm	b Dickdarm, Querteil	9 Gallenblasengang	15 Milz

Das Dach der **Mundhöhle** sind der knöcherne harte **Gaumen** und der weiche Gaumen, der aus einer Muskel- und Sehnenplatte besteht und auch das Zäpfchen bildet. Nach hinten geht die Mundhöhle in den Rachen über. Im Mund befindet sich das Gebiß mit 32 Schneide-, Eck-, Backen- und Mahlzähnen. (Zähne siehe Seite 178)

Das **Kiefergelenk** liegt unmittelbar vor dem äußeren Gehörgang des Ohres, es ermöglicht Bewegungen nach oben und unten, also ein Öffnen und Schließen des Mundes.

Die **Zunge** liegt bei geschlossenem Mund am Gaumen an und füllt so die Mundhöhle aus. Die Zunge ist für das Sprechen, das Schlucken und das Kauen von Bedeutung. Sie trägt eine Vielzahl von Papillen und außerdem die Geschmacksknospen. (siehe Zeichnung)

Wenn wir die Zunge hochklappen, sehen wir an ihrer Unterseite das Zungenbändchen. Die Rachenmandel und die beiden Gaumenmandeln umgeben die Ausgänge des Mund- und Nasenraumes in den **Rachen**.

Der Mund bzw. die Form unserer Lippen zeigen physiognomisch unsere Aufgeschlossenheit dem Leben gegenüber und unsere Bereitschaft, die Eindrücke aufzunehmen, uns mit ihnen auseinanderzusetzen, die Eindrücke wieder auszudrücken, uns zu Eindrücken zu äußern. Der Mund dient auch der Kommunikation und mitunter nehmen wir dabei den Mund etwas „zu voll“.

Aus all dem erkennen wir schon, welche Form von Schwierigkeiten sich in diesem Bereich zeigen kann. Der Mund hat die erste Auseinandersetzung mit den „Eindrücken“ des Lebens zu bewältigen.

Bei Störungen in diesem Bereich sollten wir uns fragen:

- ◆ Womit will oder kann ich mich nicht auseinandersetzen?
- ◆ Wo habe ich mich übernommen?
- ◆ Bin ich zu verschlossen?
- ◆ Wo fällt mir die Kommunikation schwer?
- ◆ Welche Auseinandersetzung scheue ich?
- ◆ Wo kann ich mich nicht ausdrücken?
- ◆ Wo habe ich den Mund zu voll genommen?
- ◆ Durch welche Eindrücke werde ich überfordert?

Mundfäule (Mundschleimhautentzündung)

Betroffen ist hier der Bereich von Zunge und Mundschleimhaut. Mund = Ausdruck (*siehe Lippenformen Seite 110*), Aufnahme und Mündigkeit; Schleimhaut = innere Grenze, Schranke.

Hier ergeben sich bei der Mundfäule entzündliche kleine Geschwüre, die zu weißen Nekrosen (abgestorbene Gewebeteile) führen und später vereitern. Dies sind sehr schmerzhaft Konflikte im Bereich des Geschmacks (z.B. faule Kompromisse, was die Reinheit und Eignung von Speisen – speziell auch geistige Ernährung - angeht).

Fieber: zeigt die Bereitschaft des Körpers für die „Schlacht“ um den Mund und die Mündigkeit (Mundfäule = meist Thema zwischen Kindern und Erwachsenen).

Jetzt sollten also die vielen kleinen offenen Konflikte in eine mutige Auseinandersetzung führen, so daß keine „faulen Kompromisse“ mehr nötig sind und Dinge, die aufgenommen werden sollen, bewußt und kritisch ausgewählt werden.

Die Zunge, physiognomisch betrachtet

Die Zunge ist der „Botschafter“ der Leber und des Magens. Über unsere „Gelüste“ teilt sie normalerweise genau mit, welche Stoffe der Körper gerade benötigt (siehe den wechselnden Appetit der Schwangeren). Durch die Denaturierung unserer Nahrung durch Chemikalien, Konservierungsstoffe und Aromastoffe, auch durch scharfe Gewürze und durch das Rauchen, wird ihre Aufgabe sehr erschwert.

Unsere unerklärlichen Gelüste sind z.B. auch Mitteilungen der **Leber**, die damit einen bestimmten Bedarf anmeldet. Wenn nichts dagegen spricht, sollten wir solchen Gelüsten ruhig nachgeben, denn Leber und Zunge sind Organe, die über den Stoffwechsel und das richtige Nahrungsangebot den Körper erhalten.

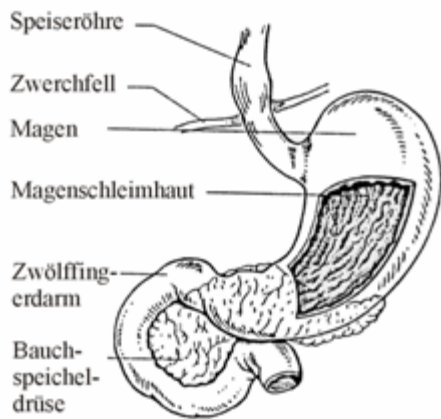
Die **Zunge** zeigt aber auch Störungen der **Leber** und des **Magens** an und deshalb ließ sich früher jeder Arzt zur Diagnose als erstes die Zunge zeigen. Die Art des eventuellen Belages, seine Farbe und der Zustand der Zunge zeigen klar, woran es fehlt. Sie steht auch für die Ehrlichkeit und Direktheit im Ausdruck.

Störungen und Schmerzen an der Zunge können u.a. bedeuten, daß man sich in seinem Selbstaussdruck und seiner Ehrlichkeit zurückgenommen hat.



Abbildung: Zungendiagnose
Diese Darstellung ist zur
Untersuchung der eigenen
Zunge im Spiegel gedacht und
daher spiegelbildlich.

Der Magen



Der Magen ist ein besonders elastisches Organ. Ist er mit Nahrung gefüllt, beginnt der Hauptteil der Verdauung. Er enthält zwar die stärkste Säure im Körper, eine besondere Auskleidung sorgt aber dafür, daß er nur die Nahrung und nicht sich selbst verdaut. Er besteht aus 3 Muskelschichten, die sich in unterschiedlicher Richtung zusammenziehen.

Der Magen liegt unter dem Zwerchfell ganz oben in der Bauchhöhle, also eine verborgene Kammer im Verdauungskanal. Sein oberes Ende ist mit der Speiseröhre verbunden, das untere mit dem Zwölffingerdarm. Der Magen speichert die Nahrung und produziert einen starken Verdauungssaft, der

Proteine abbaut. Seine Innenwand bildet tiefe Falten, die sich glätten, wenn der Magen sich mit Nahrung füllt. Die Wände enthalten viele Muskeln und kneten die Nahrung während der Verdauung durch. Die Muskelschicht gliedert sich auf in Längs-, Quer- und schräge Schichten.

Magensaft = ein saurer Verdauungssaft, den der Magen produziert

Er wird von den Magendrüsen in der Magenschleimhaut produziert. Diese Drüsen liegen am Boden tiefer Gruben und stellen das Pepsin her, ein Enzym, das Proteine zu kleineren Molekülen, den Peptiden abbaut. Pepsin funktioniert in einer sauren Umgebung am besten und deshalb geben die Drüsen auch Salzsäure ab. Diese tötet die mit der Nahrung aufgenommenen Bakterien. Der Magen verdaut sich also nicht selbst, weil das Pepsin nur als Mischung mit der Säure aktiv wird und weil die Drüsen einen Schleim herstellen, der als Schutzschicht wirkt.

Speisebrei = eine Flüssigkeit, die teilweise verdaute Nahrung enthält

Der Speisebrei entsteht, nachdem der Magen die Nahrung vermischt und mit ihrer Verdauung begonnen hat. Im flüssigen Zustand kann die Nahrung dann in den Zwölffingerdarm übergehen.

Magenpförtner = ringförmiger Muskel, der den Magen am unteren Ende **verschließt**

Beim Essen verschließt der Magenpförtner die Verbindung zwischen Magen und Zwölffingerdarm. Wenn die Nahrung teilweise verdaut ist, öffnet er sich ein wenig. Fett- oder Proteinreiche Nahrungsmittel bleiben häufig Stunden im Magen, solche mit hohem Kohlenhydratgehalt meist weniger als eine Stunde. Der Speiseröhrenmuskel steuert die Nahrungsmenge, die in den Magen gelangt.

Zusammenfassung psychosomatischer Störungen:

Aufgabe des Magens ist also die Aufnahme, Mischung, Durchsäuerung und Verflüssigung der Nahrung sowie ihr Weitertransport. Die Verdauungsleistung des Magens ist verhältnismäßig gering und im Wesentlichen auf das Eiweiß beschränkt.

Der Magen nimmt alle „Eindrücke“ auf, die von außen kommen. Er hat den „ersten Eindruck“ zu „verdauen“. Zu einem harmonischen Leben brauchen wir aber nicht nur stoffliche, sondern

auch geistige Nahrung - die „Eindrücke“ des Lebens. Um alle Eindrücke optimal zu verarbeiten, braucht es ein „Geöffnet sein“, Bereitschaft und Hingabefähigkeit. Eine geistige Sättigung wirkt sich auch körperlich aus. Das zeigt die Redensart „Die Nachricht liegt mir noch wie ein Stein im Magen“ oder „Die Nachricht hat mir den ganzen Appetit genommen“. Der Magen reagiert auf unverdaute Konflikte mit einem Völlegefühl. Er rebelliert, will nicht alles schlucken, nicht alles verdauen müssen, wie ungerechte Behandlung, Demütigung, sich nicht zur Wehr setzen können, usw. Wer das muß, der wird magenkrank, der „arme Schlucker“.

Der Magenkranke hat dann eine Abneigung gegen „neue Eindrücke“, weil er zunächst mit den bereits vorhandenen Eindrücken fertig werden muß. Dazu müssen die gewonnenen Eindrücke Zugang zu seinem ureigensten Ich (Herz) finden, sonst werden sie zur unerträglichen Last.

Vor allem die Unfähigkeit oder Unwilligkeit, Kritik zu akzeptieren, zu verarbeiten, zu verdauen, sollte abgebaut werden. Auch der Glaube an die Ungerechtigkeit der Welt oder daran, nicht richtig erkannt und falsch behandelt zu werden, ist oft schuld an der Magenbelastung. Wenn wir ein solches Gefühl geistig nicht „verdauen“, muß der Magen es verarbeiten.

In der Magengrube ist der Sitz der Urteilskraft, eine der 12 Geisteskräfte (*siehe Anhang*) und jede Magenerkrankung zeigt einen Mißbrauch dieser Urteilskraft. Daher kann uns auch vor Aufregung oder wenn wir uns ekeln, schlecht werden.

Menschen mit **Magenbeschwerden** sind meist „schweigende Beschwerdeführer“. Die häufigste Störung ist die Übersäuerung. „Ich bin sauer“ - wir meinen verärgert, aggressiv, denn Säure greift an.

Der Magen produziert und gibt **Magensäure** ab. Wenn wir unseren Ärger lieber „herunterschlucken“, unsere geistig-seelischen Probleme also nicht verarbeiten - nicht „verdauen“ - müssen wir uns auf der materiellen Ebene damit befassen. Wir reagieren „sauer“. Auch wenn ich immer mehr will und niemals genug habe.

Dem **Magenkranken** fehlt also die Fähigkeit, sich angemessen mit seinen Konflikten, Problemen und Aggressionen auseinanderzusetzen und sie zu verarbeiten und aufzulösen. Entweder er äußert seine Aggressionen überhaupt nicht, oder er ist übertrieben aggressiv. Beides hilft ihm aber nicht, seine Probleme wirklich zu lösen. Ihm fehlt die Fähigkeit zur Konfliktbewältigung und so überwältigt letztlich der Konflikt ihn selbst.

Der betroffene Mensch verdrängt oft auch die Fähigkeit des Fühlens aus seinem Bewußtsein und so muß der Magen zusätzlich zur Nahrung auch noch die Gefühle verarbeiten. Durch chronische Konflikte kommt es schließlich zu einer Schleimhautveränderung in Form von **Gastritis** oder später zu einer „Selbstverdauung“. Der typische Magenpatient ist ehrgeizig, genügsam und strebt nach hoher Leistung und Unabhängigkeit, fühlt sich jedoch ungeliebt und kompensiert seine oralen Bedürfnisse oft durch zu intensives Rauchen. In Wirklichkeit hat er sehr tiefsitzende Aggressionen gegen seine Umwelt, die er aber oft nicht äußert oder die ihm gar nicht mehr bewußt sind.

Wenn man seine Aggression nicht verantwortlich und bewußt lebt, dann äußern sie sich auf der körperlichen Ebene als Übersäuerung; doch es braucht ein seelisches Geborgenheitsgefühl, um Aggressionen äußern zu können, sonst traut man sich nicht - aus Angst vor Liebesentzug.

Kauen ist ein Zeichen von Auseinandersetzung. Wer gründlich kaut, setzt sich mit den Eindrücken auseinander. Viele ziehen es jedoch vor, schnell zu schlucken.

Ein Magenkranker will sich keinen Konflikt leisten. Er will lieber Kind sein und bekommt dann letztlich auch seinen Brei, Kost, die ein Sieb passiert hat, einen Filter, der nur Leichtes

durchläßt. Magenranke vertragen keine Rohkost. Sie ist zu ursprünglich, zu natürlich. Er will, daß das Leben und die Nahrung möglichst frei von Herausforderungen sind.

Oft ist er bis oben hin zu und kann nichts weiter aufnehmen, muß „aufstoßen“, sich aggressiv entladen. So macht er sich Luft, der innere Druck wird gemildert. Daher gibt man dem Magenranke auch gern Valium; man koppelt damit die Psyche vom Körper ab. Gefühle nicht nach außen äußern zu können, Aggressionen nicht nach außen ableiten zu können, führt letztlich zum Magengeschwür (bis hin zum Krebs). Dabei richtet man die ganze Aggression gegen sich selbst. Der Magenranke muß lernen, sich seine Gefühle bewußt zu machen und Konflikte bewußt zu bearbeiten.

Durch Schonkost versucht man nur, der Realität zu entfliehen, Zuflucht zu einem Ausweg zu nehmen, anstatt sich der harten Wirklichkeit zu stellen.

Fröhliche Menschen, die schon mal einen Knuff vertragen, verkraften auch ihre Eindrücke besser und haben daher auch kaum Verdauungsprobleme. Eine Ausnahme sind die Dicken: Sie „fressen alles in sich hinein“.

Der Magenranke hat den verdrängten Wunsch, geliebt zu werden, kann aber die Eindrücke nicht richtig verdauen.

Zusammenfassend symbolisiert der Magen das Zentrum von Verarbeitung und Nestwärme, das Gefühl zuhause zu sein, Urvertrauen und innere Sicherheit, sowie das Zentrum der Auflösung.

Hier wird erkennbar, welche Position ein Mensch in bezug auf die Gemeinschaft bzw. welche eigene Position er innerhalb dieser einnimmt, z.B. wie er diese (be)wertet und ob sie ihm wichtig ist. Auf der Gefühlsbasis dieses Aufgehobenseins, dieser Sicherheit, kann jegliche Integration des Lebens angegangen werden. Im Magen wird vieles Neues zerlegt und damit zur Integration vorbereitet. Fehlt hierfür die innere Sicherheit, wird sie im Außen vergeblich gesucht. Es kommt zu Magenerkrankungen und die Basis zur Verdauungsstörung ist gelegt.

Magenschmerzen, allgemein (*siehe auch „Organsprache Bd. II“*)

Bei Magenschmerzen ist keine eigene innere Sicherheit vorhanden. Deshalb wird sie oftmals in einer (Arbeits-)Gemeinschaft oder Partnerschaft gesucht. Aufkommende Konflikte werden oder können jedoch nicht ausgetragen werden, da sie diese Sicherheit gefährden. Obwohl die Konflikte schwelen, werden sie über das meist vorhandene Helfersyndrom unterdrückt und so kompensatorisch verdrängt, d.h., die Lebenskraft kann nicht für gesundes Eigeninteresse genutzt werden.

In der Bearbeitung sollte man sich der Gefühle und der Sehnsucht nach mütterlicher (elterlicher) Geborgenheit bewußt machen und diese Konflikte bewußt verdauen (verarbeiten).

Die fixe Vorstellung, wie ein „Nest“ zu sein hat sollte transformiert werden, damit ein Nest nach eigenen Vorstellungen gebaut werden kann.

Magengeschwür (*siehe auch „Organsprache Bd. II“*)

Hier verbleibt man oft in einer Gemeinschaft/Partnerschaft/Ehe, um Schutz und Anerkennung zu erhalten, empfindet sich jedoch selbst als nicht vollwertiges Mitglied, sondern nimmt sich (teilweise stur) zurück, um angenommen zu werden, was aber nicht wirklich geschieht. Oft wird zwar erkannt, daß man „nur“ benutzt wird, um z.B. das Image einer Familie oder eines Unternehmens darzustellen, aber man begehrt nicht dagegen auf, um den vermeintlichen Schutz und Zusammenhalt nicht zu verlieren, was meint: Die eigene Entwicklung wird u.a. einem Image geopfert, welches an der Stelle des menschlich sinnvollen Bedürfnisses nach Nestwärme und Anerkennung steht.

Als Bearbeitung sollte man sich seiner Sehnsüchte nach Geborgenheit (Kindheitsparadies?), sowie den Wunsch nach Liebe und Versorgtwerden bewußt machen und zugestehen; seine

Konflikte bewußt verarbeiten; streng und hart mit sich ins Gericht gehen; die Fassade von Unabhängigkeit und Durchsetzungsvermögen aufgeben; abwehren, was man als „armer Schlucker“ bisher widerstandslos in sich hineingefressen hat, also härter und mutiger werden, um erwachsen und selbständig handeln zu können.

Magenblutungen (siehe auch Erklärungen bei „Magengeschwür“)

Das erfolglose Einfordern von wirklicher oder scheinbarer „Nestwärme“ hat die Lebensfreude zerstört, denn man hat alles getan, um einem Image gerecht zu werden, aber selbst das hatte nicht die erhoffte Wirkung. **In Familienmustern gefangen**, findet man keinen Ausweg zu sich selbst, die schwache Eigenstruktur verursacht unbegründete, falsche Selbstkritik (Opferrolle)



Streißfalte am Ohrläppchen:

Eine Untersuchung in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts von Ärzten der amerikanischen Mayo-Klinik ergab: eine Falte, die von der untersten Ecke der Ohröffnung ausgeht und sich quer über das Ohrläppchen erstreckt, dürfte – zusammen mit anderen Symptomen – ein deutlicher Hinweis auf Erschöpfung und die Erkrankung der Herzkranzarterien sein.

Ohrakupunktur = die Ähnlichkeit der Wechselbeziehungen des Ohres und der Fötuslage im Mutterleib; schematisch verkleinert nach P. Nognia aus dem „Lehrbuch der Auriculo Therapie“

